

Wien, Donnerstag, den 18. Februar 1926  
Zweite Ausgabe

Präsident Hermann Schulz gestorben. Soeben erhalten wir die Nachricht, dass der Präsident des Verbandes der Angestellten der Stadt Wien Hermann Schulz heute nachmittags um vier Uhr gestorben ist. Mit dem Tode des Präsidenten erleidet der Verband einen überaus schweren Verlust.

Hermann Schulz wurde am 27. März 1874 geboren. Er trat am 13. November 1891 in die Dienste der Gemeinde Wien und begann kurz vor Kriegsende, als er als Steueramtskontrollor dem magistratischen Bezirksamte für den XV. Bezirk zugewiesen war, kräftig für die Errichtung einer einheitlichen Organisation aller städtischen Angestellten zu werben. Er leistete eine intensive Aufklärungsarbeit der einzelnen Gruppen und als er im Dezember 1918 nach einer glänzend besuchten Versammlung im Wiener Konzerthausaal zum Präsidenten des Vereines der Angestellten der Stadt Wien gewählt worden war, hatte sich schon der grösste Teil der städtischen Angestellten und Bediensteten um seine Fahne geschart. Hierauf errichtete er den Verband der Angestellten der Stadt Wien und brachte dadurch auch jenen, die bisher keine Dienstordnung besaßen, die pragmatischen Rechte in ihrer modernsten Form. Bereits im Jänner 1919 waren in diesem Verbands Beante des Magistrates und der Unternehmungen, die Wiener Lehrer und die Bediensteten des Magistrates sowie alle Ruheständler organisiert. Als hierauf die Verhandlungen mit dem provisorischen Gemeinderate einsetzten, erschienen auf seinen Ruf hin 20.000 Personen in jener für die städtischen Angestellten so denkwürdigen Versammlung im Zirkus Busch.

Die folgende Periode ist gekennzeichnet durch die Lohnkämpfe. In allen nunmehr folgenden solchen Kämpfen war es Schulz, der die Richtung und den Ausgang entscheidend bestimmte und zwar nicht nur für die städtischen, sondern auch für alle anderen öffentlichen Angestellten. Als sichtbares Zeichen für die Bedeutung seiner Tätigkeit wurde er im Oktober 1921 in den Nationalrat entsendet.

Rastlos arbeitete er an der Stärke und Ausgestaltung der Organisation weiter. Im Jahre 1919 schuf er den Reichsverband der Gemeindeangestellten Oesterreichs, in dem er alle Gemeindeangestellten der Städte und des flachen Landes vereinigte. Auch hier war sein Wirken überaus segensreich und beispielgebend. Bis in die kleinsten Gemeinden machte sich der Erfolg dieser Tätigkeit bemerkbar. Wie in Wien so brachte er auch dort ein neues, geordnetes Dienst- und Besoldungsrecht zum Durchbruch. Im Jahre 1923 begann er bereits die Zusammenfassung sämtlicher öffentlicher Angestellter vorzubereiten, ein Bestreben, das im Jahre 1925 seine Verwirklichung fand im österreichischen Hauptverbande der öffentlichen Angestellten, der in drei Sektionen die Bundes-, Landes- und Gemeindeangestellten erfasst. Hiermit war auch die Verbindung hergestellt zu den übrigen Organisationen der arbeitenden Menschen und der Gewerkschaftskommission. Schulz hoffte durch das hiermit geschaffene gegenseitige Stützungsverhältnis den Gewerkschaftsmitgliedern, deren unbegrenztes Vertrauen ihn stets hielt, immer bessere und erträglichere Lebensbedingungen zu verschaffen. Sein Hauptziel war und blieb ein klares Besoldungs- und Dienstrecht. Er schuf ein Besoldungsschema, das alle pragmatischen städti-

sehen Angestellten in neun Gruppen vereinigte. Schulz war es, der einen ebenso schweren wie erfolgreichen Kampf zur Erringung besserer Pensionen durchfocht. Wenn er auch immer wieder unter den grössten Schwierigkeiten für die Besserstellung aller im Verbands zusammengefassten Angestellten kämpfen musste, so ist er vom Beginn seiner Tätigkeit an bis zu ihrem Abschluss unentwegt seinen Zielen treu geblieben. Seine Arbeit wurde im freilich nicht leicht gemacht. Anfeindungen aller Art blieben ihm nicht erspart. Nicht in letzter Linie ist es auf diese zurückzuführen, dass ein schweres physisches Leiden, das sich bereits im Jahre 1923 fühlbar gemacht und 1925 zu einer schweren Operation geführt hatte, sich immer mehr verschlimmerte. Trotzdem war Schulz, der den Rang eines Direktionsrates im städtischen Rechnungsamt bekleidete, bis in die letzten Tage hin ununterbrochen im Dienste der Angestellten tätig. Noch am 2. Jänner 1926 hielt er eine Versammlung der Hauptdelegierten der Verbandes ab, zwei Tage später musste er bereits das Gebiet seines Wirkens verlassen. Es sollte ihm nicht mehr beschieden sein zu seiner Verbandstätigkeit zurückzukehren. Der Verstorbene hinterlässt eine Witwe, einen Sohn und eine Tochter.